

# Bundeswehr der Zeitenwende

Neue Führungsstrukturen sollen Truppe und Verwaltung kriegstüchtig machen

von Martin Kirsch

„Kriegstüchtigkeit als Handlungsmaxime“<sup>1</sup> – diese Aussage aus den Verteidigungspolitischen Richtlinien vom November 2023 steht bisher wie keine andere für die Marschrichtung, die Verteidigungsminister Boris Pistorius der Bundeswehr verordnet hat. Am 4. April 2024 traten er, Generalinspekteur Breuer und Staatssekretär Hilmer in Berlin vor die Presse, um die Strukturreform für die „Bundeswehr der Zeitenwende“ vorzustellen, bei der ebenfalls die sogenannte Kriegstüchtigkeit im Mittelpunkt steht.

## Von Kopf bis Fuß – Reformschritte im Halbjahrestakt

Die Strukturreform startete bereits Mitte April 2023 mit der Ankündigung eines neuen Planungs- und Führungsstabs im Verteidigungsministerium,<sup>2</sup> der schon Ende Mai 2023 seine Arbeit aufnahm. Dieser direkt dem Minister unterstellte neuen Stab sollte dem Minister einen besseren Zugriff auf die Strukturen im Verteidigungsministerium ermöglichen, das zuvor als kaum kontrollierbar galt. Kritik kam vom Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr, der das Primat der Politik durch einen den zivilen Staatssekretär\*innen vorgehaltenen Stab unter militärischer Führung gefährdet sieht.

Auf die Veröffentlichung der Verteidigungspolitischen Richtlinien<sup>3</sup> am 9. November 2023, in der die „Kriegstüchtigkeit“ in einem Regierungsdokument festgeschrieben wurde, folgte unmittelbar der nächste Reformschritt. Am 11. November 2023 stellte Verteidigungsminister Pistorius seine Pläne für den Umbau des Ministeriums vor.<sup>4</sup> Die rund 200 bis 300 frei werdenden Dienstposten sollen für Aufgaben der unteren Ebenen in Truppe und Bundeswehrverwaltung eingesetzt werden. Parallel zum Umbau des Verteidigungsministeriums folgte die Vorbereitung des nächsten Reformschritts. Zum 8. Dezember 2023 wurde im Ministerium eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um Reformvorschläge für die

künftige Struktur der Bundeswehr zu erarbeiten. Laut dem im März 2024 von Fachmedien veröffentlichten internen Bericht „Bundeswehr der Zukunft - Projektgruppe Struktur Bundeswehr“<sup>5</sup> sollte die Arbeitsgruppe unter Berücksichtigung bisheriger Untersuchungen „ergebnisoffen Organisations- und Strukturentscheidungen sowie bestehende Kommandos und Ämter [...] hinterfragen sowie Kriegstüchtigkeit als übergeordnetem Maßstab für die Eignung der Vorschläge“ anlegen.

Angekündigt ist darin ebenfalls bereits der Auftrag an die künftigen vier Inspektore von Heer, Luftwaffe, Marine und Cyber- und Informationsraum sowie die zwei Kommandeure von Operativem Führungskommando und Unterstützungskommando, bis Oktober 2024 Pläne für die Reform der ihnen unterstellten Bereiche vorzulegen. Bis April 2025 dürften die Strukturen der Bundeswehr damit binnen zwei Jahren einmal von Kopf bis Fuß auf Kriegstüchtigkeit durchreformiert sein.

## Ein Operatives Führungskommando für alle Einsätze

Unterhalb des stellvertretenden Generalinspektors wird es künftig ein Operatives Führungskommando der Bundeswehr geben. Die „Planung und operative Führung [aller Einsätze] der Bundeswehr aus einer Hand“ ist laut Minister Pistorius dessen Aufgabe.<sup>6</sup> Dafür werden das bisherige Einsatzführungskommando, zuständig für alle Auslandseinsätze von Out-of-Area bis Bündnisverteidigung an der NATO-Ostflanke, und das erst im Oktober 2022 neu aufgestellte Territoriale Führungskommando für Einsätze im Inland, von Katastrophenhilfe bis Aufmarschplanung und Landesverteidigung, zusammengelegt.

Der Minister verspricht sich dadurch ein „360-Grad Lagebild“ in einer übergreifenden Operationszentrale, die somit auch das Ministerium in allen Fragen zu Einsätzen der Bundeswehr beraten kann.<sup>7</sup> Zudem soll das

Operative Führungskommando zentraler Ansprechpartner sowohl für die NATO als auch für Bundes- und Landesbehörden wie u.a. THW und Polizeibehörden sein. Im Zentrum des neuen Kommandos steht allerdings die „Planung des übergeordneten Kräfteansatzes für militärische Einsätze“.<sup>8</sup> Nach dem Vorbild der drei Joint Force Command der NATO weist dieses neue Führungskommando den vier Teilstreitkräften Einsatzaufgaben zu und klärt in diesem Prozess auch, welche Unterstützungsleistungen aus dem neuen Unterstützungskommando der Bundeswehr den Teilstreitkräften für ihre konkreten Einsätze zugeordnet werden. Sollte es in diesem Prozess zu Streitigkeiten zwischen den Spitzengenerälen kommen, wird eine Entscheidung durch den stellvertretenden Generalinspekteur getroffen.

Um sich auf die Führung von Einsatzaufgaben zu konzentrieren, werden die Truppenteile, die bisher zum Territorialen Führungskommando gehörten, weitestgehend dem neuen Unterstützungskommando zugeordnet.<sup>9</sup> Allein die 16 Landeskommandos mit ihren Verbindungsstrukturen in die Bundesländer, Regierungsbezirke und Kommunen verbleiben beim neuen Operativen Führungskommando.

Diese Zentralisierung von Führungsaufgaben in einem Kommando bringt einen sehr mächtigen Dreisternegeneral an dessen Spitze hervor. So mächtig, dass selbst der oberste Soldat der Bundeswehr, Generalinspekteur Carsten Breuer, zwischenzeitlich Bedenken über die Macht des Kommandeurs des Operativen Führungskommandos geäußert haben soll.<sup>10</sup>

#### **Vier Teilstreitkräfte für vier Dimensionen des Krieges der Zukunft**

Der Logik der Aufgabenverteilung in militärische Dimensionen folgend wird es künftig vier Teilstreitkräfte geben, die jeweils die Verantwortung für Überwachung und Kriegsführung in dieser Dimension tragen und einem Inspekteur unterstellt sind.

Dem Heer mit Verantwortung für die Dimension Land werden neben den bisher unterstellten Einheiten künftig auch die Heimatschutzkräfte der Bundeswehr zugeordnet, weil sie der Organisationslogik entsprechend in der Dimension Land agieren werden. Forderungen aus dem Kommando Heer, auch Unterstützungskräfte wie Sanitätsdienst und Logistik den Landstreitkräften zuzuordnen, wurde nicht entsprochen. Selbst die in dem Vorlagenpapier aus dem Ministerium geplante Zuordnung der Fähigkeitskommandos für Feldjäger, ABC-Abwehr und CIMIC (Zivil-Militärische-Zusammenarbeit) findet nicht statt. In der Pressekonferenz begründet der Minister die Zuordnung dieser Kräfte zum neuen Unterstützungskommando auf Nach-

frage neben dem Mangel an Ressourcen in diesem Bereich und der Zugänglichkeit für die anderen Teilstreitkräfte auch mit der Priorität der heeresinternen Umstellung auf einsatzbereite Divisionen ab 2025.<sup>11</sup>

Die Luftwaffe, die spätestens mit der Aufstellung des neuen Weltraumkommandos im April 2023 sowohl für den Luft- als auch den Weltraum verantwortlich ist, wird um zwei weitere Kommandos aufgestockt. Dabei handelt es sich sowohl um das bisher direkt dem Ministerium unterstellte Luftfahrtamt der Bundeswehr als auch um eine aufgrund von EU-Vorgaben neu zu gründende Common Airworthiness Monitoring Organisation der Bundeswehr (CAMOBW). Zweitere ist für ein „harmonisiertes Regelwerk für Zulassung, Herstellung und Betrieb von Luftfahrzeugen (L fz), die sogenannten European Military Airworthiness Requirements (European Military Airworthiness Requirements)“<sup>12</sup>, zuständig. Allerdings wurde Kritik an der Unterstellung des Luftfahrtamtes laut, weil das Amt mit der Aufgabe betraut ist, die Flugsicherheit zu prüfen. Sollte die Unabhängigkeit des Luftfahrtamtes durch den Unterstellungswechsel angetastet werden, käme dies einem TÜV gleich, der dem Chef einer Autovermietung unterstellt wäre. Zudem dürfte der Luftwaffe im kommenden Reformprozess der unteren Ebenen die größte Umstrukturierung bevorstehen, weil sich dort besonders viele Generäle auf hohen Ebenen, weit weg von der tatsächlichen Truppe, tummeln.

Für die Marine bringt die Strukturreform, außer dem Erhalt des Zugriffs auf Unterstützungskräfte über das neue Unterstützungskommando, wenig Neues. Mit der Veröffentlichung eines „Zielbild Marine 2035+“ hatten die Seestreitkräfte allerdings bereits im März 2023 relevante Teile des jetzt für Land- und Luftstreitkräfte anstehenden Planungsprozesses für die unteren Ebenen schon vorweggenommen.

Größter Gewinner der aktuellen Strukturreform dürfte der bisherige Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum (CIR) sein, der zu einer eigenständigen Teilstreitkraft aufgewertet wird. Dieser erst 2017 gegründete Bereich der Bundeswehr ist neben der Sicherung von Führungsfähigkeit (IT-Bataillone), die für die künftige Vernetzung von Waffensystemen zentral sein wird, laut Minister auch für die „Analyse hybrider Bedrohungen“ wie Desinformation und Cyberangriffe zuständig. Die Fähigkeiten des CIR mit dem Zentrum Cyberoperationen und dem Zentrum Operative Kommunikation selbst Cyberangriffe und Propagandakampagnen bzw. der Bundeswehr genehme Desinformation durchführen zu können wird dabei gezielt verschwiegen. Zudem ist CIR auch für die sogenannte „Aufklärung und Wirkung im Feld“ durch elektronische Kriegsführung mit Abhörantennen und Störsendern zuständig. Damit



*Ein Ausblick, der Geld kostet und wenig friedliches verheißt. Quelle: Bundeswehr/Jane Schmidt.*

erfüllt CIR mit der Verantwortung für und der Operationsführung im Cyber- und Informationsraum die neue Definition für eine Teilstreitkraft. Einen internen Reformprozess mit dem Ziel der gesteigerten Einsatzfähigkeit hat die neue Teilstreitkraft in den letzten zwei Jahren unter dem Titel „CIR 2.0“ bereits durchlaufen.<sup>13</sup>

### **Ein zentrales Unterstützungskommando**

„Im Unterstützungskommando sind die Fähigkeiten gebündelt, die in allen Dimensionen gebraucht werden“, verkündete Minister Pistorius auf der Pressekonferenz zur Strukturreform.<sup>14</sup> Konkret verlieren die beiden bisherigen Organisationsbereiche Streitkräftebasis und Zentraler Sanitätsdienst, die als Dienstleister für die Auslandseinsätze der Bundeswehr geschaffen wurden, ihre Inspektoren und damit ihre Eigenständigkeit. Zusammen verschmelzen sie zu einem neuen Unterstützungskommando, das die Verwaltungsaufgaben für alle dimensionsübergreifenden Fähigkeitskommandos übernimmt. Die Mangelressourcen, die von allen vier Dimensionen gebraucht werden, sind die Sanitätsversorgung der Bundeswehr sowie die Kommandos für Logistik, Feldjäger, ABC-Abwehr und CIMIC (Zivil-Militärische-Zusammenarbeit).

Neben dem Streitkräfteamt und dem Planungsamt der Bundeswehr, die bisher der Streitkräftebasis bzw. direkt dem Ministerium unterstellt waren, sollen auch die Bereiche in das neue Unterstützungskommando eingegliedert werden, die bisher dem Territorialen Führungskommando unterstellt waren. Darunter fallen ne-

ben den Truppenübungsplätzen der Bundeswehr auch die deutschen Anteile des für EU-Missionen ausgelegten Multinationalen Kommando Operative Führung und dem Joint Support and Enabling Command (JSEC) der NATO, die beide in Ulm beheimatet sind, sowie der Deutsche Militärische Vertreter (DMV) beim NATO-Militärausschuss und der EU in Brüssel.

Vorgesehen ist, dass das Operative Führungskommando für konkrete Missionen die Bedarfe der Teilstreitkräfte nach Unterstützungskräften priorisieren und entsprechende Zuteilungen vornehmen wird. Sollte es darüber zum Konflikt zwischen den Teilstreitkräften kommen, liegt die endgültige Entscheidung, wie bereits angedeutet, beim stellvertretenden Generalinspekteur, dem sowohl das Operative Führungskommando als auch das Unterstützungskommando unterstellt sind.

### **Kriegsbereite Bundeswehrverwaltung – Strukturen für Wehrdienst in Vorbereitung**

Neben den Streitkräften soll im Rahmen der aktuellen Strukturreformen auch die Wehrverwaltung kriegstüchtig gemacht werden. Im Zentrum stehen die Dezentralisierung der Strukturen, eine größere Nähe zur Truppe und die Fähigkeit, sich spontan auf eine vorbereitete Struktur für den Verteidigungsfall umzustellen.

Für den Bereich Rüstung (BAAINBw) wurde ein Maßnahmenpaket mit 70 Punkten erarbeitet. Neben der schnelleren Beschaffung stehen die „Unterstützung der Industriepartner beim Aufbau einer resilienten und durchhaltefähigen Rüstungswirtschaft“, die Gewähr-

leistung der Ausrüstungsnutzung auch bei Aussetzung ziviler Vorgaben und die „Festlegung von Mindestbevorratungsmengen“ für Ausrüstung und Handwaffen für ein mögliches massenhaftes Einziehen von Reservist\*innen im Vordergrund. Hinzu kommt eine noch engere Verzahnung des Rüstungsamtes mit der Ministeriumsabteilung für Cyber- und Informationstechnik und der Teilstreitkraft CIR für die „Optimierung der Beschaffung und Nutzung der IT-Services der Bundeswehr“.<sup>15</sup>

Deutlich größere Veränderungen stehen allerdings in den Bereichen Infrastruktur und Dienstleistung (BAI-UDBw) und Personal (BAPersBw) an. „Wir haben bei den Strukturen mitgedacht, dass es zur Wiedereinführung einer wie auch immer gearteten Wehr-/Dienstpflicht kommen könnte“, sagte Pistorius auf der Pressekonferenz zur Strukturreform.<sup>16</sup> Die aktuell stark zentralisierte Personalverwaltung der Bundeswehr soll dafür wieder Strukturen in der Fläche erhalten. Als erster Schritt dazu sollen unterhalb des Personalamtes mit Sitz in Köln vier regionale Personalzentren entstehen, die im Fall der Fälle auch die Aufgaben des jeweils anderen Zentrums übernehmen können. Unabhängig von einer künftigen politischen Entscheidung über die Wiedereinführung einer Wehr- oder Dienstpflicht sollen diese Personalzentren die „Vorbereitung und Prüfung von Wehreffassungs- und Musterungsprozessen, um eine verpflichtende Einberufung zum Wehrdienst verwaltungsseitig bewältigen zu können“, in Gang setzen. Das sei bereits jetzt nötig, weil eine Wiedereinführung der Wehrpflicht im Spannungs- oder Verteidigungsfall auch nach aktueller Gesetzeslage automatisch passieren würde. Damit bereitet Pistorius auf der Verwaltungsseite erste Schritte, mindestens zur flächendeckenden Musterung von Jugendlichen, die ihm ohnehin als Ziel vorschwebt, bereits vor.

Den größten Umbauprozess wird es allerdings im Bereich Infrastruktur, Umwelt und Dienstleistung (IUD) geben. Auch hier soll der starken Zentralisierung entgegengewirkt werden. Dazu werden Stellen für Landesbeauftragte geschaffen, die den Kontakt zwischen Bundeswehrverwaltung mit den zivilen Strukturen der Bundesländer und den dort verorteten Truppen der Bundeswehr halten sollen. Für den Verteidigungsfall bereitet das Amt zudem mobile Verwaltungsteams, sogenannte Embedded Support Organizations (ESO) vor. Diese Verwaltungsteams sollen in der Lage sein, auch der kämpfenden Truppe auf den Ebenen Division bis Bataillon bis ins Feld zu folgen, um den Soldat\*innen Verwaltungsaufgaben abzunehmen und sie so kampffähiger zu machen. Zudem ist das BAIUDBw beauftragt, wieder Strukturen für den „Vollzug von Versorgungs- und Sicherstellungsgesetzen“ aufzubauen,<sup>17</sup> wie sie in

der alten Wehrverwaltung des Kalten Krieges vorhanden waren. Bei den Versorgungs- und Sicherstellungsgesetzen handelt es sich um einen Teil der 1968 gegen massive Proteste verabschiedeten Notstandsgesetze für den Spannungs- und Verteidigungsfall. Damit sichert sich der Staat im Kriegsfall privilegierten Zugriff auf Rohstoffe und Dienstleistung bis hin zur Beschlagnahme von „verteidigungsrelevanten“ zivilen Gütern wie LKW. Des Weiteren soll das Bauwesen der Bundeswehr in die Lage versetzt werden, bei besonders wichtigen Infrastrukturprojekten (Schnellläuferprojekten) Teile der Aufgaben der überlasteten zivilen Bauverwaltung der Bundesländer zu übernehmen, um die Baufortschritte für die Truppe zu garantieren. Und zu guter oder schlechter Letzt sollen wieder Strukturen zur Bewertung der militärischen Nutzbarkeit von ziviler Infrastruktur im Spannungsfall und zur dezentralisierten Lagerung von Versorgungsgütern wie militärischen Essensrationen geschaffen werden.<sup>18</sup>

Diese Änderungen im Bereich der Wehrverwaltung machen mehr als deutlich, dass es Minister Pistorius mit seiner Strukturreform um die tatsächliche und konkrete Vorbereitung für einen potenziellen Kriegsfall geht. Die damit einhergehende Militarisierung der Gesellschaft, bereits durch diese Vorbereitungen, dürfte allerdings weitaus früher spürbar werden.

### **Strukturen für einen lauwarmen Krieg**

Während die Umbaumaßnahmen in der Wehrverwaltung an eine Reaktivierung der Denke des Kalten Krieges erinnern, sprechen die Umstrukturierung der Truppe eher für eine Ausrichtung auf ein Kriegsbild der hoch vernetzten, digitalisierten Kriegsführung der Zukunft. Sinnbildlich dafür steht die Aufwertung des Bereichs Cyber- und Informationsraum zur Teilstreitkraft bei gleichzeitiger Eingliederung der verhältnismäßig zivil geprägten Bereiche Logistik und Sanitätsdienst unter straffe militärische Kommandostrukturen.

Prägend für die gesamte Strukturreform ist ein militärisches Konzept – Multi-Domain-Operations (MDO). Es wurde für die vernetzte, digitalisierte und eng verzahnte Kriegsführung der Zukunft Ende der 2010er Jahre maßgeblich von US-General David G. Perkins entwickelt.<sup>19</sup> Ausgehend von der vorherigen US-Doktrin der vernetzten Kriegsführung von Land- und Luftstreitkräften (Land-Air-Operations), soll es für die Großmacht-konkurrenz der Zukunft eine enge Vernetzung der fünf militärischen Dimensionen Land, Luft, See, Weltraum und Cyberspace geben. So könnten in der Vorstellung der Militärplaner auch militärisch ebenbürtige Gegner bezwungen werden. Dafür müssten die eigenen Streitkräfte die Fähigkeiten besitzen, die gegnerische Vertei-

digung in allen fünf Dimensionen gleichzeitig zu bedrohen, um so in mindestens einer Dimension einen Durchbruch zu erringen, der den Raum für ein Vorstoßen auch in den anderen Dimensionen eröffnet.

Kontrahenten befinden sich dabei ständig in Phasen der Konfrontation oder Konkurrenz, einem permanenten (Fast-)Kriegszustand. Bereits auf der Land-Warfare Conference 2018 in London, auf der sich Generäle aus über 40 Staaten über die Kriegsführung der westlichen Alliierten nach 2025 austauschten, sprach der deutsche General Frank Leidenberger, ein persönlicher Freund von US-General Perkins, mit besonderem Blick auf Cyberattacken davon, dass Deutschland sich bereits in einem "lukewarm war" (dt. lauwarmen Krieg) befinde. Die politische Klasse sei allerdings nicht bereit, diese Realitätswahrnehmung zu teilen.<sup>20</sup>

In den letzten Jahren haben NATO und Bundeswehr sich jedoch dem Konzept der Multi-Domain-Operations verschrieben. So heißt es in einer zwanzigseitigen Broschüre des Planungsamtes der Bundeswehr von November 2023: „Das Erreichen einer MDO-Befähigung der Bundeswehr wird eine Generationenaufgabe sein. Sie wird im Kontext des sehr fordernden Kriegsbilds der Zukunft über die Bedeutung der Bundeswehr im Bündnis und ihre Fähigkeit zur bündnisgemeinsamen Verteidigung entscheiden.“<sup>21</sup>

Die vor sechs Jahren von General Leidenberger getroffene Aussage scheint sich damit jeweils zur Hälfte bewahrheitet und überholt zu haben. Der aktuelle Stellvertreterkrieg zwischen Russland und NATO auf dem Territorium der Ukraine und die massive Aufrüstung auf beiden Seiten lassen sich aus der Perspektive der Großmächte durchaus als lauwarmer Krieg beschreiben – mit tödlichen Kämpfen in der Ukraine, aber unterhalb der Schwelle der direkten Konfrontation der Atomkräfte. Die Perspektive der politischen Klasse in Deutschland darauf scheint sich allerdings in relevanten Teilen geändert zu haben. Die aktuelle Strukturreform der Bundeswehr, die bis Frühjahr 2025 abgeschlossen sein soll, atmet die Luft der Multi-Domain-Operations und fußt auf der von Pistorius ausgegebenen Maßgabe der Kriegstüchtigkeit.

Auch wenn die Vorbereitungen in diese Richtung auf Hochtouren laufen, dürfen wir uns nicht damit abfinden, uns in einem lauwarmen Krieg einzurichten, der eine Option auf tatsächlichen Frieden in Europa nicht nur auf Jahre, sondern auf Jahrzehnte verunmöglichen dürfte.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Bundesministerium der Verteidigung (BMVg): Verteidigungspolitische Richtlinien 2023, November 2023, Seite 27, [bmvg.de](https://www.bmvg.de).
- <sup>2</sup> BMVg: Schneller zur Zeitenwende: Pistorius schafft neuen Planungs- und Führungsstab, 20.4.23, [bmvg.de](https://www.bmvg.de).
- <sup>3</sup> BMVg: Verteidigungspolitische Richtlinien 2023, November 2023, [bmvg.de](https://www.bmvg.de).
- <sup>4</sup> BMVg: Minister Pistorius stellt Pläne zur Organisationsreform vor, 10.11.23, [bmvg.de](https://www.bmvg.de).
- <sup>5</sup> BMVg: Interner Bericht – Bundeswehr der Zukunft – Projektgruppe „Struktur Bundeswehr“, März 2023, via [esut.de](https://www.esut.de).
- <sup>6</sup> Boris Pistorius: Pressekonferenz im BMVg zur Bundeswehr der Zeitenwende, 4.4.24, ab Minute 2:40, Abrufbar via ZDFheute Nachrichten, [youtube.com](https://www.youtube.com).
- <sup>7</sup> Ebd.
- <sup>8</sup> Ebd.
- <sup>9</sup> Darunter fallen das Wachbataillon beim BMVg, die Truppenübungsplätze, das Multinationale Kommando Operative Führung und der deutsche Anteil des NATO-Logistikkommandos JSEC.
- <sup>10</sup> Angelika Hellemann und Julian Röpcke, Bild: Es gibt Ärger mit den Bundeswehr-Chefs – Pistorius will die GENERALüberholung – Ziel ist Kriegstüchtigkeit, 24.2.24, [bild.de](https://www.bild.de).
- <sup>11</sup> Boris Pistorius: Pressekonferenz im BMVg zur Bundeswehr der Zeitenwende, 4.4.24, Abrufbar via ZDFheute Nachrichten, [youtube.com](https://www.youtube.com).
- <sup>12</sup> Luftwaffe, Bundeswehr: Internationale Standards erleichtern die Zusammenarbeit, 16.3.23, [bundeswehr.de](https://www.bundeswehr.de).
- <sup>13</sup> Cyber- und Informationsraum, Bundeswehr: Sonderheft CIR 2.0 – Von der Idee zur Dimension, 2.11.22, [bundeswehr.de](https://www.bundeswehr.de).
- <sup>14</sup> Sina-Maria Schweikle, Süddeutsche Zeitung: Neue Bundeswehr-Struktur – Führung aus einer Hand, 4.4.24, [sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de).
- <sup>15</sup> BMVg: Interner Bericht – Bundeswehr der Zukunft – Projektgruppe „Struktur Bundeswehr“, März 2023, Seiten 26-27, via [esut.de](https://www.esut.de).
- <sup>16</sup> Sina-Maria Schweikle, Süddeutsche Zeitung: Neue Bundeswehr-Struktur – Führung aus einer Hand, 4.4.24, [sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de).
- <sup>17</sup> BMVg: Interner Bericht – Bundeswehr der Zukunft – Projektgruppe „Struktur Bundeswehr“, März 2023, Seiten 25, via [esut.de](https://www.esut.de).
- <sup>18</sup> Ebd.
- <sup>19</sup> Congressional Research Service: Defense Primer - Army Multi-Domain Operations (MDO), 22.4.2021, [fas.org](https://www.fas.org). und U.S. Army: TRADOC Pamphlet 525-3-1 – The U.S. Army in Multi Domain Operations in 2028, 6.12.2018, [api.army.mil](https://www.api.army.mil).
- <sup>20</sup> U.S. Army Professional Forum: Contemporary Military Forum #8 - Converged & Integrated Solutions for the Future, 13.10.2017, via [youtube.com](https://www.youtube.com).
- <sup>21</sup> Planungsamt der Bundeswehr: Multi-Domain Operations für die Bundeswehr – Eine kurze Einführung, November 2023, [bundeswehr.de](https://www.bundeswehr.de).



Die Langfassung weiterlesen auf [IMI-online.de](https://www.imi-online.de)

